

d.i.e

Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik



German Development
Institute

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.

Bonner Dialogforum Zukunftscharta: Neun Impulse zur Umsetzung der Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“

Bonn, 21.05.2015

Bericht

Bonner Dialogforum Zukunftscharta:

Neun Impulse zur Umsetzung der Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“

Was bedeutet es für eine Kommune wie die Bundesstadt Bonn, die Ziele der Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“ zu verfolgen? Wie kann sie Verantwortung übernehmen, um international etwas zu verändern? Um diese Fragen zu diskutieren, luden die Stadt Bonn, das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) und Engagement Global/Service-stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) am 21. Mai 2015 zum Bonner Dialogforum Zukunftscharta ins Alte Rathaus ein.

Die Zukunftscharta entwickelt die Vision einer gerechteren und nachhaltigeren Welt. Den konzeptionellen Überlegungen sollen jetzt Handlungen und Ergebnisse folgen – ein Prozess, der die gesamte Gesellschaft fordert und in dem der kommunalen Ebene eine Schlüsselrolle zufällt. Fast hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft trafen sich im Bonner Alten Rathaus, um gemeinsam Ansätze für die Umsetzung der Zukunftscharta zu diskutieren. Darin, dass ein Umdenken, sogar ein Paradigmenwechsel, stattfinden müsse, waren sich alle einig.



„Entwicklungspolitik muss ihren Weg finden von der Ebene der Politiker, Diplomaten und Bürokraten in die Zivilgesellschaft, in Vereinshäuser, hinaus auf die Straße. Verlässt man sich nur auf die traditionelle Entwicklungspolitik, dann gibt es Grenzen“, sagte die stellvertretende Direktorin des DIE und gleichzeitig eine der Themenpatinnen der Zukunftscharta, Imme Scholz, zum Auftakt der Veranstaltung. „Wir wollen weg davon, dass man mit einer Aussage über Entwicklungszusammenarbeit fehl am Platz auf einem Grill-

abend ist“, unterstrich auch Michael Krake, Leiter Strategische Planung und Steuerung beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

„Wichtig ist es über globale Effekte nachzudenken, die dadurch entstehen, was man auf Bundesebene tut“, so Imme Scholz und fügte hinzu: „Wir müssen die positiven Effekte stärken.“ „Es ist Aufgabe und Verpflichtung Bonns, auf dieser Ebene eine Vorreiterrolle einzunehmen“, sagte der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, „nicht nur als UNO-Stadt und Zentrum der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, sondern auch als ehemalige Bundeshauptstadt.“



Was kann Bonn, was kann das gebündelte Engagement von Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft konkret bewegen? Welche Initiativen lassen sich anstoßen, um die in der Zukunftscharta entwickelte Vision einer partnerschaftlichen und zukunftsfähigen Welt-Gesellschaft umzusetzen? Wie könnten

erste Schritte dafür aussehen und mit wem? Und was brauchen die Handelnden, um nicht nur handlungswillig, sondern handlungsfähig zu sein? Diese Fragen gab Patrick Leusch, Moderator des Dialogforums, den neun Thementischen und ihren Tischgastgebern mit auf den Weg.

Am Ende des Dialogforums blieb es nicht nur bei kreativen Ideen für die „Themen-Schatzkiste“. Aus der Veranstaltung wird ein neues Netzwerk bildungspolitischer Akteure hervorgehen und eine neue Mailingliste wurde eingerichtet. Potenzial für mehr ist da. Doch mehr heißt nicht nur, das Bonner Dialogforum erneut zu veranstalten, sondern die Impulse aus Bonn auch auf andere Bühnen in andere Städte zu tragen. Auch auf EU-Ebene. Denn die EU hat als einer der wichtigsten Akteure der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sehr große Möglichkeiten, etwas zu verändern. Entwicklungspolitik steht im Spannungsfeld zwischen Binnenpolitik und Außenpolitik – das spiegelt auch die Zukunftscharta wieder. Mag die Welt auch weder nur von kleinen und mittleren Unternehmen noch von Bonn aus gerettet werden, so leisten doch gerade Kommunen, Mittelstand, Kirchen und Zivilgesellschaft kleine, aber wesentliche Beiträge in die richtige Richtung. Und genau das macht die Welt in kleinen Schritten besser. Deshalb sollten, so Michael Krake (BMZ) „das Beispiel und die Ermutigung aus Bonn auch andere Kommunen erfahren.“



Neun Impulse aus der Diskussion an den einzelnen Thementischen sollen dazu beitragen, den Dialog am Standort Bonn weiterzuführen und zu konkreten Projekten und Partnerschaften anzuregen:

Tisch 1 - Neue Partnerschaften auf der lokalen Ebene (Stefan Wagner, Amt für Internationales und globale Nachhaltigkeit, Bundesstadt Bonn)



Ein wichtiges Ziel der Zukunftscharta ist die Gründung neuer Partnerschaften zwischen Regierungen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft. Auch auf kommunaler Ebene bietet sich so die Chance, Vernetzungen zu fördern und Potentiale für internationales Engagement zu heben.

Ein zentrales Thema des Thementisches war daher die Überlegung, wie auf lokaler Ebene Wirtschaft, bürgerschaftliches Engagement, Schul- und Städtepartnerschaften besser miteinander vernetzt und auf

ein gemeinsames Ziel hin ausgerichtet werden können. Beispiele wie das „Bonner Netzwerk für Entwicklung“ zeigen, dass Dialog und Austausch unterschiedlicher Akteure möglich sind. Solche Initiativen gilt es zu stärken und den Gedanken einer sozial gerechten, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Entwicklung stärker im öffentlichen Bewusstsein und in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu verankern.

Tisch 2 - Global nachhaltige Kommune (Sebastian Dürselen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Engagement Global)

Nachhaltigkeit in der Kommune mit globaler Ausstrahlung wird getragen vom Engagement von Personen – in Politik und Verwaltung gleichermaßen.

Städtepartnerschaften und Städteplattformen helfen, den Gedanken der Zukunftscharta in die Welt zu tragen. Das gemeinsame Streben nach Zukunftsfähigkeit sollte stärker in den Mittelpunkt von Partnerschaften von Kommunen gerückt werden. Dies gilt nicht nur für Nord-Süd-Partnerschaften, sondern vermehrt auch für den Erfahrungsaustausch im Rahmen europäischer Partnerschaften, zum Beispiel im Themenfeld Beschaffung/Nachhaltigkeitssiegel. Dieser Austausch sollte sich auf der Arbeitsebene abspielen.

Tisch 3 - Die Rolle der wissenschaftlichen Politikberatung (Okka Lou Mathis, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik - DIE)

Veränderungen hin zu nachhaltiger Entwicklung auf globaler, nationaler und lokaler Ebene stützen sich maßgeblich auf wissenschaftliche Analysen und Politikempfehlungen. Gerade am Standort Bonn produzieren verschiedenste Organisationen und Institutionen ein breit gefächertes Wissen über nachhaltige Entwicklung.

Eine Herausforderung bei der Vermittlung und Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen liegt jedoch darin, Veränderungspotenziale zu aktivieren, die außerhalb der bisherigen Zielgruppen und in der Breite der Gesellschaft liegen. Vor allem die jüngere Generation muss mit geeigneten Ansätzen für eine nachhaltige Zukunft motiviert werden. Dafür benötigt Wissenschaft Kommunikationsstrategien, die komplexe Sachverhalte auch in allgemeinverständliche Sprache übersetzen. Durch bereits bestehende Netzwerke zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik bietet Bonn optimale Voraussetzungen, um Forschungsergebnisse in Zukunft noch besser für ein breites Publikum zugänglich zu machen.



Tisch 4 - Die Rolle der Unternehmen (Michael Pieck, IHK Bonn/Rhein-Sieg)

Kleine und mittelständische Unternehmen sind der Motor der Wirtschaft und können positive Wirkung für die Gesellschaft entfalten. Sie zu informieren und zu motivieren, sich für globale Verantwortung zu engagieren, ist daher ein vorrangiges Ziel auf lokaler Ebene. Dies funktioniert am besten, wenn der Nutzen im Wettbewerb darstellbar ist.

Mit dem Angebot von Branchenlösungen, wie Beratungsleistungen zu ökologischer und fairer Beschaffung, könnten sie wirksam zu gesellschaftlichem Druck und einer Weiterentwicklung z. B. des von Bundesminister Müller angestoßenen Textilbündnisses beitragen.

Tisch 5 - Politische Mitwirkung in internationalen Netzwerken (Christiane Overmans, Rat der Gemeinden und Regionen Europas - RGRE)

Politische Prozesse brauchen mehr Nachhaltigkeit. Das braucht Kapazitäten und finanzielle Ausstattung. Angesichts der Konzentration finanzieller Förderung auf nationalen Austausch

und schnelle Umsetzungsergebnisse gilt es, Städte und Akteure zu befähigen, auch die internationale Austauschebene langfristig wahrzunehmen, nicht nur über ihre Dachverbände, sondern auch unmittelbar.

Auf bislang zumeist sektoraler Vernetzung aufbauend, bietet Bonn ein in seiner Vielfalt und Spezialisierung ideales Akteurscluster für neue Multiakteurspartnerschaften. Diese bedürfen der Zeit, der Kapazitäten und neuer Formate, die die Balance im Spannungsfeld zwischen Ergebnisorientierung und Ergebnisoffenheit finden.

Tisch 6 - Die Rolle von Jugend und Bildung (Christian Osterhaus, Don Bosco Mondo e. V.)

Wer die Jugend erreicht, wirkt nachhaltig. Doch der Bildungsbereich verliert lokal bis international in der aktuellen Debatte an Bedeutung. Hier ist Qualitätssicherung und Nachjustierung erforderlich, um z. B. Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen in Curricula zu integrieren.

Doch gerade junge Leute aus bildungsfernen Schichten, Menschen mit Lernproblemen oder mit Sprachhemmnissen durch Migrationshintergrund werden nur schwer erreicht. Ihre Teilhabe zu ermöglichen, ist eine Anforderung an die Verständlichkeit von Kommunikationsstrategien und ein Gewinn für die Gesellschaft der Zukunft. Dabei ist es von Nutzen, die Zielgruppe am Prozess frühzeitig zu beteiligen.

Das Thema „Bonner Forum für Berufsbildung“ wird angestoßen. Akteure aus dem Bereich BNE werden über neue Möglichkeiten für offene Lernwerkstätten nachdenken.

Tisch 7 - Die Rolle der Zivilgesellschaft (Anke Kurat, VENRO - Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.)



Partnerschaft neu denken, Allianzen für nachhaltige Entwicklung anders aufsetzen – das ist in Bonn einfacher als anderswo. Denn in örtlicher Nähe sind hier zahlreiche Akteure versammelt, die ihren Wirkungsgrad im Verbund erhöhen können und dabei helfen, neue Akteursgruppen zu erschließen oder interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Bonn ist ein idealer Ort für eine solche Vernetzung, da hier Einrichtungen des Bundes, lokale, nationale und internationale NGOs, politische Organisationen, Unternehmen und die Vereinten Nationen sich

auf kurzem Wege tagtäglich begegnen. Ein gemeinsamer Raum zur Intensivierung der jetzt schon vorhandenen Synergien könnte zum Beispiel ein „Haus der Nichtregierungsorganisationen“ sein. Mit einer entsprechenden (auch Förder-)Infrastruktur böte es die Möglichkeit, den Austausch zu verstärken und neue Kooperationen anzustoßen.

Tisch 8 - Partnerschaften für Klimagerechtigkeit (Sven Harmeling, Germanwatch)

Klimawandel trifft die Ärmsten der Armen unmittelbar. Sie brauchen Unterstützung dabei, aktiv teilzuhaben und ihr Recht geltend zu machen, Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit – nicht erst dann, wenn sie als Klimaflüchtlinge ihre Heimat verlassen müssen. Daher ist für die SDG-Agenda ein breiter Kommunikationsprozess notwendig.

In Bonn gibt es ein breites Akteursfeld im Bereich der Klimagerechtigkeit, das bereits viele gute Initiativen gestartet hat und das zu stärken sich lohnt. Auch eine Aufwertung von Ehrenamt kann diesem Ziel dienen. Wünschenswert sind Angebote zur Vernetzung, eine Verstärkung und Ausweitung erfolgreicher Konzepte durch Förderung und eine verbesserte internationale Außenkommunikation, auch durch eine persönliche Ansprache von Entscheidungsträgern.

Tisch 9 - Querdenken für neue Partnerschaften (Susanne Nolden, Amt für Internationales und globale Nachhaltigkeit, Bundesstadt Bonn)

Neue Herausforderungen bedürfen neuer Denkansätze und neuer Handlungsräume – nicht nur physisch, sondern auch zeitlich und persönlich. Damit Veränderung hin zu einem notwendigen Wandel im Handeln und Verständnis geschehen kann, gilt es, Motivation und Empathie zu erzeugen, möglichst durch eigenes Erleben, wie z. B. in weltwärts-Austauschprogrammen für junge Freiwillige. Es geht darum, Räume zu öffnen für den Diskurs – ob real in Veranstaltungen, Netzwerken, Zukunftsparlamenten, ob digital durch Newsgroups oder Diskussionsforen.

Denn je mehr Menschen einen Prozess durchdringen, ihre Rolle finden, ihn als ihr eigenes Anliegen betrachten und voranbringen, desto mehr kann tatsächlich umgesetzt werden. Bedeutung zu generieren ist die Anforderung. Auf dem Weg dahin sind Diskussion und Beteiligung, Erfahrungen in anderen Umfeldern und ein Wechsel der Perspektive die Mittel der Wahl. Neben der Nutzung vorhandener Foren und Umfeldern ist es ein Anliegen an Kommunen, neue Räume zu öffnen und Plattformen zu bieten.



Weitere Informationen zur Zukunftscharta finden Sie hier: www.zukunftscharta.de